



Jahresbericht 2019

Rapport annuel 2019



Impressum

Herausgeber:

Staatsarchiv des Kantons Bern
Juni 2020

Bilder:

Fotografien aus dem Fotonachlass
von Johann Schär

Mentions légales

Éditeur:

Archives de l'Etat de Berne
Juin 2020

Images:

Photographies du fonds
photographique Johann Schär

Das Staatsarchiv des Kantons Bern archiviert und konserviert das erhaltungswürdige Archivgut der bernischen Staatsverwaltung von deren Anfängen bis zur Gegenwart.

Das Staatsarchiv nimmt Archivgut von Privatpersonen, Familien, Firmen, Vereinen usw. entgegen, sofern dieses für die politische oder kulturelle Entwicklung Berns von Bedeutung ist. Das Staatsarchiv sammelt Bildquellen – Grafiken, Drucke, Fotos, Filme etc. – sowie Publikationen aller Art zur bernischen Geschichte und Kultur.

Les Archives de l'Etat de Berne collectent, classent, décrivent et conservent les documents de valeur permanente et de tous âges des autorités et de l'administration cantonales bernoises.

Les Archives de l'Etat recueillent également des archives privées (papiers personnels, archives familiales, archives d'entreprises, archives d'associations, etc.) dans la mesure où elles attestent le développement politique ou culturel de Berne.

Les Archives de l'Etat collectionnent en outre des archives iconographiques - gravures, estampes, photos, films, etc. - et toutes sortes de publications concernant l'histoire et la culture bernoise.

Inhaltsverzeichnis

Table des matières

Rückblick	4
Organisation	8
Projekte	12
Bau und Einrichtung	15
Bestände	16
Benutzung	21
Fürsorgerische Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen	24
Öffentlichkeitsarbeit	26
Gemeindearchive, Archive der dezentralen Verwaltung, Spezialarchive	28
Bildlegende	29
Résumé: l'année 2019 en quatre points	31

Rückblick

Nach mehreren ausgesprochen arbeitsintensiven und von viel Unvorhergesehenem geprägten Jahren brachte 2019 etwas ruhigere Zeiten mit sich. Langweilig wurde es uns aber weiterhin nicht, und wir vermochten die anfallenden Arbeiten nur dank des grossen Engagements und des riesigen Fachwissens aller unserer Mitarbeitenden zu bewältigen.

Folgende Punkte sind im Rückblick auf 2019 besonders hervorzuheben:

Prospektive Ablieferungsplanung, Aktenübernahme, Bewertung und Erschliessung gehören zu den wichtigsten und nachhaltigsten Aufgaben, die Archive haben. Nur wenn die einem Archiv abgelieferten Bestände auch aufgearbeitet sind, sind sie für die Öffentlichkeit zugänglich und stehen der Forschung zur Verfügung. Es macht mich darum als Staatsarchivarin des Kantons Bern ausserordentlich stolz, dass wir in diesem Bereich auch 2019 grosse Fortschritte erzielen konnten und mit gutem Gewissen behaupten können, über keine namhaften Rückstände zu verfügen oder umfangreiche unerschlossenen Bestände im Haus zu haben. Die grosse Mehrheit der Unterlagen, die wir übernehmen, wird – trotz der stark angewachsenen Mengen abgelieferter Unterlagen und chronischer Personalknappheit – innerhalb eines Jahres erschlossen und kann unseren Kundinnen und Kunden – sofern sie über die notwendige Berechtigung verfügen – damit rasch zur Verfügung gestellt werden.

Seit zwei Jahren ist ein Team von mehreren Personen daran, in allen Direktionen, in denen dank der Einführung des digitalen Primats nur noch ganz wenige Unterlagen auf Papier anfallen, die vor Ort vorhandenen Unterlagen systematisch zu bewerten und die geordnete Ablieferung zu planen. Erstmals konnten im Berichtsjahr die Aktenbestände mehrerer Ämter auf diese Weise übernommen und erschlossen werden. Etliche weitere sind in Arbeit oder geplant.

Gleichzeitig kamen 2019 zwei grosse Erschliessungsprojekte zum Abschluss, an denen zahlreiche Personen während mehreren Jahren gearbeitet hatten. Es handelt sich dabei einerseits um die alten Grundbücher aus dem Zeitraum 1803–1911 und andererseits um die Pläne der Kantonalen Denkmalpflege, die zwar bereits seit 1987 im Staatsarchiv gelagert wurden, bei denen sich die Datenhoheit aber nach wie vor bei der KDP befunden hatte. In den vergangenen drei Jahren wurden letztere nun ordnungsgemäss abgeliefert, auf ihre Archivwürdigkeit hin bewertet, in platzsparende Mappen umgepackt, in der neu geschaffenen Unterabteilung «Planarchiv III» erfasst und mit angehängten Digitalisaten im Online-Inventar publiziert. Insgesamt sind nach Abschluss des Projekts 19'677 Pläne aus diesem Bestand konserviert, erschlossen und digitalisiert konsultierbar. Bei den Grundbuchämtern beträgt der Gesamtumfang nach Abschluss der Arbeiten 623.5 Lfm. (8'983 Bände). Obwohl die jüngsten übernommenen Bände mehr als 100 Jahre alt sind, enthalten diese zahlreiche aktive, also noch

rechtsgültige Belege, welche von den Grundbuchämtern denn auch sehr rege nachgefragt werden. Täglich erreichen uns Belegbestellungen, die wir innerhalb von wenigen Stunden erledigen müssen. Diese Dienstleistung bedeutet einen grossen Mehraufwand für unsere Dienstleistungsabteilung, der jedoch mit grosser Gewissenhaftigkeit erledigt wird.

Das seit 2014 laufende «Programm Digitale Geschäftsverwaltung und Archivierung» (DGA) machte auch 2019 grosse Fortschritte, und der Rollout von BE-GEVER in der Zentralverwaltung des Kantons konnte plangemäss und weiterhin deutlich unterhalb der budgetierten Kosten vorangetrieben werden. Mittlerweile gilt damit bei sechs von sieben Direktionen sowie der Staatskanzlei das digitale Primat. Per Ende 2019 arbeiteten insgesamt 4'547 Userinnen und User in 17 Mandanten mit BE-GEVER. Einzig die Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektion (WEU, ehemals VOL) sowie ein Teil der Kantonspolizei warten noch auf die Einführung der digitalen Geschäftsverwaltung. In der WEU musste die Einführung aufgrund der Reorganisationen in der Kantonsverwaltung im Rahmen des Projekts «Umsetzung Direktionsreform» (UDR) um ein halbes Jahr verschoben werden, um unnötigen Zusatzaufwand zu verhindern. In beiden noch fehlenden Organisationseinheiten sollte aber bis Mitte 2021 der Rollout ebenfalls erfolgt sein. Abgesehen davon wird der Fokus im kommenden Jahr nun auf der Bereitstellung des eArchivs liegen sowie auf den Vorbereitungen für den digitalen Lesesaal.

Auch im vergangenen Jahr beschäftigte uns die Aktensuche für Betroffene von fürsorgerischen Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen (FSZM) noch relativ stark. Obwohl die Einreichfrist für Solidaritätsbeitragsgesuche beim Bundesamt für Justiz Ende März 2018 eigentlich abgelaufen ist, waren weiterhin drei Personen überwiegend mit der Aktensuche für FSZM-Betroffene beschäftigt. Dies war einerseits notwendig, weil es galt, die Pendenzen aus den mehr als 1'300 Aktensuchaufträgen der Jahre 2017 und 2018 abzutragen, andererseits gingen 2019 weitere 80 neue, meist dringliche Anfragen ein. Die Mehrheit dieser Anfragen kam direkt vom Bundesamt für Justiz, das um Recherchen für fristgerecht eingereichte Gesuche ohne entsprechende Aktenbelege bat. Das Ziel des Bundesamtes für Justiz war es, bis Ende 2019 in einem beschleunigten Verfahren über alle innerhalb der offiziellen Frist eingereichten Solidaritätsbeitragsgesuche zu entscheiden. Trotz des erhöhten Zeitdrucks konnten alle Aufträge, die eine Weiterleitung von Akten an das Bundesamt für Justiz implizierten, fristgerecht erledigt werden.

Es ist davon auszugehen, dass die Arbeit im Bereich FSZM auch über 2020 hinaus weitergehen wird. Die Eidgenössischen Räte haben Ende Juni einer Änderung des Gesetzes über die Aufarbeitung der fürsorgerischen Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen (AFZFG) zugestimmt und die Frist für die Einreichung von Gesuchen um einen Solidaritätsbeitrag aufgehoben. Wie viele Personen sich noch melden werden, ist nicht absehbar. Wir werden

uns aber weiterhin bemühen, für alle Betroffenen Akten zu ihrer Vergangenheit nach bestem Wissen und Gewissen zusammenzustellen.

Einen grossen Stellenwert für das Staatsarchiv hatte 2019 die Öffentlichkeitsarbeit und die daraus resultierende Aufmerksamkeit der Medien. Zum ersten Mal präsent in den lokalen Zeitungen und vor allem im Radio waren wir im Berichtsjahr am 22. März, als das Regionaljournal Bern-Freiburg-Wallis anlässlich der Berner Museumsnacht einen grossen Bericht über unsere Ausstellung mit dem Titel «Tatort Bern» sendete. Wir hatten einen Rundgang vorbereitet, auf dem wir Kriminalfälle unterschiedlicher Art aus der Zeit von 1653 bis 1985 präsentierten. Zudem organisierten wir Lesungen mit Berner Krimi-Autorinnen und -Autoren, boten einmal mehr die beliebten Taschenlampen-Führungen zu den Schätzen im Untergrund an und sorgten – diesmal unter anderem mit Toast Hawaii... – wiederum für das leibliche Wohl unserer Gäste. Der grosse Aufwand im Vorfeld der Veranstaltung zahlte sich schliesslich aus: Mit fast 2'000 Gästen besuchten während den acht Stunden, die wir geöffnet hatten, fast doppelt so viele Personen unser Haus wie im Jahr vorher.

Noch einmal deutlich grösser war das Medieninteresse aber im Sommer 2019. Wir hatten am 10. Juli in einer einfachen Medienmitteilung angekündigt, dass nach knapp 200 Jahren das Protokoll der Berner Regierung zur sogenannten Henzi-Verschörung

von 1749 (fast auf den Tag genau 270 Jahre nach der Enthauptung der Aufständischen!) wieder zurück im Staatsarchiv sei. Samuel Henzi war der Kopf einer Gruppe unzufriedener Bürger der Stadt Bern gewesen, die einen politischen Umsturz geplant hatten. Die Ereignisse erregten damals in ganz Europa grosses Aufsehen. Wahrscheinlich nicht zuletzt weil in der Sommerpause sonst nicht viel lief, nahmen die Medien unsere Geschichte dankbar auf: Nicht nur die lokalen Zeitungen und Radiostationen verlangten Interviews, sondern auch das Schweizer Radio SRF berichtete im Rendez-vous am Mittag darüber und Telebärn kam sogar im Staatsarchiv vorbei, um Aufnahmen für einen längeren Beitrag zu machen.

Im Vergleich dazu schon fast klein war das Medienecho schliesslich auf unsere Ankündigung, dass am 22. Oktober 2019 im Staatsarchiv die Buchvernissage der Publikation zur Berner Handfeste von 1218 stattfinden würde. In der Reihe des Archivs des Historischen Vereins des Kantons Bern (AHVB) war unter der Ägide von Frau Prof. Dr. Regula Schmid ein kleiner, aber feiner Tagungsband zur Frage nach der Echtheit der Berner Handfeste erschienen. Immerhin die Berner Zeitung berichtete aber gross über die erste Berner «Verfassung», von der wir nun endlich mit Sicherheit wissen, dass es sich dabei um eine Fälschung aus der Zeit um ca. 1260 handelt.

Bern, im Juni 2020

Barbara Studer Immenhauser, Staatsarchivarin



Organisation

Gesetzliche Grundlagen:

Seit dem 1. Januar 2010 sind das Gesetz und die Verordnung über die Archivierung in Kraft. Sie bilden die gesetzliche Grundlage für die Arbeit des Staatsarchivs, aber ebenso die gesetzliche Richtlinie für die Archivierungspflichten der kantonalen und kommunalen Behörden im Kanton Bern. Auch Private, welche öffentlich-rechtliche Aufgaben erfüllen, sind ihnen unterstellt.

Die wichtigsten gesetzlichen Grundlagen für die Arbeit des Staatsarchivs sind:

- Gesetz über die Archivierung vom 31. März 2009
- Verordnung über die Archivierung vom 4. November 2009
- GEVER-Weisung vom 4. Februar 2015
- Amtsreglement des Staatsarchivs des Kantons Bern vom 1. September 2015
- Benützungsgreglement des Staatsarchivs des Kantons Bern vom 7./14. April 2014

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Stand 31. Dezember 2019)

Staatsarchivarin	Dr. Barbara Studer Immenhauser
Stv. Staatsarchivar	lic. phil. Nicolas Barras
Wissenschaftliche Abteilung	lic. phil. Vinzenz Bartlome lic. phil. Stefan Boller, MAS ALIS (70%) Silvia Bühler, Dipl. FH / MAS in Arts Management (50%) lic. phil. Sabine Kleiner, MAS ALIS (80%) lic. phil. Rea Wyser-Imboden, MAS IS (80%)
Fahrbereich DGA	Stefan Ryter, Informatikingenieur NDS (Fachbereichsleiter) lic. phil. Arthur Bissegger, MAS ALIS (Kant. GEVER-Verantwortlicher) Dr. des. Eva Bachmann (Kant. Records Managerin, 80%) lic. phil. Isabelle Mehte, MAS ALIS (Stv. Kant. Records Managerin, 30%)
Dienstleistungsabteilung	Thomas Bohner (50%) Beatrice Guntli, M.A. (60%) Barbara Hagi Karin Hayoz (40%) Sonja Nussbaumer (80%) Lea Ritter (70%) Katrin Schneeberger (Aufarbeitung FSZM) Nathalie Wicki (in Ausbildung zur Fachfrau Information und Dokumentation)
Restauration / Konservierung	Eva Loretz, Dipl. Rest. FH (80%) Jürg Stebler
Sekretariat	Manuela Zürcher
Hausdienst / Reinigungsdienst	Peter Ehrbar (90%) Fernanda Kuster (70%)

Im Restaurierungsatelier absolvierten Barbara Schwarzmaier (bis 31. August 2019) und Jasmine Schulze (ab 1. September 2019) berufsbezogene Jahrespraktika.

Um die grossen Rückstände im Bereich Konservierung der Bezirksarchive abzubauen, unterstützten uns Rahel Vetsch und Alice Mey-Yu Tran vom 01.08. (bzw. 01.09.) bis 31.12.2019.

Im Rahmen ihrer Ausbildung zur Fachfrau I+D holte sich Irene Hubacher (Universitätsbibliothek, Bibliothek von Roll) Berufserfahrung im Archiv. Farina Bujakowski (Auszubildende im Landesarchiv NRW) erhielt während 14 Tagen einen Einblick in den Lehrgang I+D.

Im vergangenen Jahr wurde das Team des Staatsarchivs wiederum durch sechs Zivildienstleistende unterstützt. Sie halfen in erster

Linie mit bei der Konservierung der neu übernommenen Akten aus den Grundbuchämtern sowie der Aufarbeitung der Pläne der Kantonalen Denkmalpflege, unterstützten uns aber auch in anderen Bereichen wie z.B. der Digitalisierung von historischem Fotomaterial. Wir alle schätzen die Unterstützung dieser jungen und durchwegs sehr motivierten Männer ausserordentlich!

Ende April 2019 erreichte Peter Hurni das 70. Altersjahr und schied damit definitiv aus dem Team des Staatsarchivs aus. Seit Mai 2014 hatte er als Spezialist im Stundenlohn weiterhin bei der Erschliessung der Bestände aus den ehemaligen Bezirksarchiven mitgearbeitet und damit einen ausgesprochen wertvollen Beitrag zur Benutzbarkeit dieses wichtigen Aktenbestandes geleistet. Wir danken ihm an dieser Stelle einmal mehr sehr herzlich für sein grosses Engagement und seine Bereitschaft, uns auch in den vergangenen fünf Jahren weiterhin zu unterstützen.

Projekte

Programm «Digitale Geschäftsverwaltung und Archivierung» (DGA)

Mit dem Programm DGA werden innerhalb der Zentralverwaltung des Kantons Bern Informatiksysteme zur digitalen Geschäftsverwaltung (BE-GEVER) und Archivierung (eArchiv) eingeführt. Die Direktionen und die Staatskanzlei (DIR/STA) erhalten damit die nötige Unterstützung zur Erfüllung der wachsenden Anforderungen an eine rechtskonforme, digitale Geschäftsverwaltung und Archivierung von zentraler Stelle.

Das Programm DGA besteht aus den zentralen, bereits per Anfang 2017 abgeschlossenen Projekten Basisinfrastruktur (BI), Erarbeitung Ordnungssysteme (OS), Umsetzungsleitfaden und Instrumente (UL) sowie dem zentralen Projekt eArchiv (EA). Die Einführung von BE-GEVER erfolgt dezentral und gestaffelt in den Direktionen (Umsetzung in den Ämtern der DIR/STA, UA) und wird durch die Programmleitung DGA koordiniert.

Projekt «Umsetzung in den Ämtern der DIR/STA» (UA)

Der Rollout von BE-GEVER in den Direktionen schritt im Jahr 2019 weiter zügig voran. So führten in der Polizei- und Militärdirektion (POM) das Amt für Bevölkerungsschutz, Sport und Militär (BSM), das Amt für Justizvollzug (AJV), das Strassenver-

kehrs- und Schifffahrtsamt (SVSA) sowie das Amt für Migration und Personenstand (MIP) BE-GEVER ein. Im Frühling nahmen in der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion (BVE) das Amt für Geoinformation (AGI), das Amt für Wasser und Abfall (AWA), das Amt für Grundstücke und Gebäude (AGG) sowie das Amt für Umwelt und Energie (AUE) den Betrieb von BE-GEVER auf. Nachdem im November 2019 schliesslich auch das Tiefbauamt (TBA) das neue System implementiert hat, arbeiten nun in der BVE alle Ämter mit BE-GEVER. Ebenfalls im Herbst 2019 führte die Erziehungsdirektion (ERZ) den Rollout in zwei Etappen in allen Ämtern durch. In der Volkswirtschaftsdirektion (VOL) sowie der Kantonspolizei (KAPO) wurden in Berichtsjahr die konzeptionellen Vorarbeiten weitergeführt. Die Einführung in der VOL musste aufgrund des Projekts Umsetzung Direktionsreform (UDR) um ein halbes Jahr nach hinten, auf Frühjahr 2021 verschoben werden. Die Direktion ist besonders stark von durch UDR ausgelösten Veränderungen betroffen, was zu einer erhöhten Komplexität im Projekt führt. Einer plangemässen Einführung steht gemäss aktuellem Stand dennoch nichts im Weg.

Per Ende 2019 arbeiteten in der Zentralverwaltung des Kantons Bern insgesamt 4'547 Userinnen und User in 17 Mandanten mit BE-GEVER. Im Endausbau sind 18 Mandanten mit rund 7'500 Usern vorgesehen. In einer überwiegenden Mehrheit der Organisationseinheiten der Zentralverwaltung des Kantons Bern gilt damit bereits heute ausschliesslich das digitale Primat.

Ein wichtiger Bestandteil der UA-Projekte ist auch die Erstellung von Ablieferungsvereinbarungen. In den pro Amt erstellten Ablieferungsvereinbarungen (2018: 11, 2019: 3) werden die digitalen Ablieferungen aus BE-GEVER und aus Fachanwendungen geregelt. Für die Ablieferung der vor dem Primatwechsel erstellten Papierakten werden im Übrigen separate Ablieferungsvereinbarungen unterzeichnet.

Ende 2019 wurde die Hälfte der auf sechs Jahre ausgelegten Einführungsphase des Programms DGA erreicht. Die Generalsekretärinnen- und Generalsekretärenkonferenz GSK wurde deshalb in Form eines Zwischenberichts über den Stand der Einführung und die verbleibenden Tätigkeiten im Programm informiert.

Es ist ausgesprochen erfreulich, dass die Einführung von BE-GEVER nach wie vor plangemäss und innerhalb der budgetierten Kosten verläuft. Dass das Programm DGA inzwischen auch über unsere Kantonsgrenzen hinaus bekannt ist und ihm Anerkennung entgegengebracht wird, zeigt sich daran, dass sich am 7. August 2019 der Regierungsrat des Kantons Solothurn anlässlich seiner Klausursitzung über das Programm DGA informieren liess und am 13. August die Staatsarchivarin dieses der Informatikkonferenz des Kantons Graubünden in Chur präsentieren durfte.



Betrieb von BE-GEVER

Parallel zum Rollout von BE-GEVER erfolgte im Rahmen der ordentlichen Gremien und Abläufe weiterhin die Sicherstellung des Betriebs und die Weiterentwicklung von BE-GEVER. Die Applikation läuft grundsätzlich stabil und performant. Im Rahmen des Changemanagements werden Änderungsanträge der DIR/STA analysiert und gegebenenfalls umgesetzt. Im Herbst wurde wie bereits im letzten Jahr ein grösserer Release erfolgreich eingeführt. Die DGA-Konferenz mit den GEVER-Verantwortlichen der Direktionen tagte mit wenigen Ausnahmen einmal monatlich. Sie ist das Koordinations- und Entscheidgremium für den Betrieb und die fachliche Weiterentwicklung.

Zu einer Anpassung kam es beim ebenfalls monatlich stattfindenden ERFA-UA-Meeting. Dieses dient dem Erfahrungsaustausch unter den Direktionen in Bezug auf die Einführung von BE-GEVER. Seit März wird dieses Meeting zweiteilig durchgeführt. Es zeigte sich, dass die Interessen jener Direktionen, die bereits produktiv mit BE-GEVER arbeiten und jener, die sich noch in der Vorbereitungsphase zur Einführung befinden, mit zunehmender Dauer des Programms DGA divergieren. Im Teil ERFA-UA liegt der Fokus nun auf Themen im Zusammenhang mit den noch laufenden Einführungsprojekten. Direktionen, die aktuell an der Einführung von BE-GEVER oder den Vorbereitungsarbeiten dazu sind, profitieren dabei von den Erfahrungen anderer Direktionen. Im Teil

ERFA-DGA werden übergreifende Themen besprochen, die insbesondere auch für jene Direktionen relevant sind, die BE-GEVER bereits produktiv nutzen.

Projekt «eArchiv» (EA) / «Kantonales Lifecycle Management» (KLMG)

Die Arbeiten für das «eArchiv» (EA) ruhten im vergangenen Jahr weitgehend. Im Rahmen des Staatsarchiv-internen Teilprojekts «Kantonales Lifecycle Management» (KLMG) wurde jedoch der Lifecycle-Prozess definiert und detaillierte Neuanforderungen daraus abgeleitet. Ziel dieses Projekts ist es, das Ablieferungsmodul von CMI gemäss den spezifischen Anforderungen des Kantons Bern anzupassen. Damit soll erreicht werden, dass eine geordnete digitale Ablieferung ins eArchiv überhaupt möglich ist und gleichzeitig die Löschpflichten gemäss dem Datenschutzgesetz eingehalten werden können. Parallel dazu wurde beobachtet, wie sich der Markt im Hinblick auf die geplante Beschaffung einer Standardanwendung für den digitalen Lesesaal entwickelt.

Bau und Einrichtung

Während in den vorangegangenen Jahren jeweils zahlreiche Bauprojekte geplant und ausgeführt worden sind, kam es 2019 nur zu zwei kleinen baulichen Massnahmen:

- Montage von Hitzeschutzfolien im Boden 1 und Boden 2 des alten Magazintrakts
- Installation von W-LAN in allen Büroräumen des Staatsarchivs

Intensiv beschäftigt hat uns hingegen die Planung der anstehenden Dachsanierung. Ab Mai 2020 soll fast die gesamte Fläche des Dachs des Gebäudes Falkenplatz 4 abgedeckt, das Unterdach erneuert und danach eine Photovoltaikanlage montiert werden. Damit soll insbesondere im Sommer ein Grossteil des für die Klimaanlage benötigten Stroms nachhaltig und CO₂-neutral direkt vor Ort produziert werden.



Bestände

Zuwachs

Im Berichtsjahr entsprachen die Anzahl Laufmeter an neu hinzugekommenen Unterlagen insgesamt (1'723 Lfm.; Vorjahr 4'449 Lfm.) beinahe den Laufmetern neu erschlossener Bestände (1'799 Lfm.; Vorjahr 4'029 Lfm.). Die Summe der bearbeiteten Laufmeter ist so hoch, weil die umfangreichsten Ablieferungsarten, die Grundbücher und die KDP-Pläne, direkt im Ablieferungsjahr erschlossen werden konnten.

Analoge Ablieferungsplanung

Seit Frühjahr 2017 verfolgt das Staatsarchiv zusammen mit den Direktionen, bei denen die Einführung von BE-GEVER abgeschlossen ist und somit der Primatwechsel stattgefunden hat, das Vorhaben analoge Ablieferungsplanung. Für Unterlagen, die vor dem Einführungszeitpunkt erstellt wurden, gilt ausnahmslos das analoge Primat, d.h. sie sind dem Staatsarchiv als vollständige Papierdossiers anzubieten. Hierzu werden in einer proaktiven und systematischen Herangehensweise in allen Ämtern der jeweiligen Direktion die noch vorhandenen Papierakten erhoben, bewertet, markiert und deren Ablieferung geregelt. Dieses im letzten Jahresbericht genauer vorgestellte Vorhaben, das von zwei Mitarbeitenden der wissenschaftlichen Abteilung betreut wird, bewährt sich sehr und wird darum unverändert fortgeführt.

Während 2018 in der Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF) sowie der Finanzdirektion (FIN) die Planungsphase anstand, konnten die meisten Ämter dieser beiden Direktionen 2019 die getroffenen Bewertungsentscheide für die erste Ablieferungsetappe umsetzen. Nach der Auswahlbildung bei teilweise archivwürdigen Serien und der konservatorischen Aufbereitung der Papierakten haben sie diese dem Staatsarchiv bereits abgeliefert. Seitens GEF gingen im Berichtsjahr vom Generalsekretariat (GS), dem Rechtsamt (RA), dem Alters- und Behindertenamt (ALBA), dem Sozialamt (SOA) und dem Kantonsapothekeramt (KAPA) Ablieferungen im Gesamtvolumen von 78 Lfm. ein. Seitens FIN konnten 2019 Ablieferungen von der Finanzverwaltung (FV), dem Personalamt (PA) und dem Amt für Informatik und Organisation (KAIO) im Gesamtvolumen von 21.5 Lfm. entgegengenommen werden. Noch am Laufen sind die Planung der zweiten Etappe für das GS FIN und die Erhebung bei der Steuerverwaltung (SV), welche aufgrund des schieren Umfangs der massenhaft gleichförmigen Einzelfallakten speziell herausfordernd ist.

Auch bei weiteren Direktionen ist das Staatsarchiv aktiv: So wurden in der Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion (JGK) 2019 das Kick-off und die Aktenerhebung durchgeführt und in der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion (BVE) wurde das Vorhaben mit einer ersten Begehung der Ablagestandorte initiiert. In pro Amt erstellten Ablieferungsvereinbarungen (2018: 3, 2019: 11) wurde die Ablieferung der übrigen Papierakten in einer zweiten Ablie-

ferungsetappe – meist fünf Jahr nach der ersten Etappe – geregelt. Das Dokument Ablieferungsvereinbarung stellt ein wichtiges Instrument für die kohärente Überlieferungsbildung dar und wird deshalb von der Amtsvorsteherin oder dem Amtsvorsteher unterzeichnet. Im Übrigen muss festgehalten werden, dass die Überlieferungsqualität dank der neuen vorarchivischen Methodik zwar deutlich steigen dürfte, die Kontrolle und Verarbeitung der so aufbereiteten Akten und den zugehörigen Metadaten jedoch einen nicht zu unterschätzenden Arbeitsaufwand für unser Erschliessungsteam bedeutet.

Neu erschlossene Bestände

Abgesehen von den im Rahmen des Projekts «Analoge Ablieferungsplanung» übernommenen Bestände sind folgende abgeschlossene Erschliessungsarbeiten speziell zu erwähnen: Das frühere Amt für Energie- und Wasserwirtschaft WEA (heute Amt für Wasser und Abfall AWA) übergab dem Staatsarchiv Unterlagen zur ersten und zweiten Juragewässerkorrektur. Diese Ablieferung enthält eine Masse von Plänen, aber auch fotografische Dokumentationen der Projekte. Das Generalsekretariat der Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion und die Datenschutzaufsichtsstelle lieferten umfangreiche Aktenserien ab, die fast bis an die Gegenwart heranreichen. Damit sind beinahe alle existierenden Papierakten dieser Amtsstellen für die Recherche verfügbar. Mit der Übergabe

der Dokumentenbücher durch das Amt für Gebäude und Grundstücke (AGG) erhielt die gleichnamige Serie aus Bänden aus dem 19. Jahrhundert eine Fortsetzung bis in die Gegenwart. Es handelt sich bei diesem Bestand um beglaubigte Abschriften von Rechtstiteln des Staates Bern. Der Beauftragte für kirchliche Angelegenheiten (BKA) hat in intensiver Zusammenarbeit mit dem Staatsarchiv sämtliche Papierakten bewertet, aufbereitet und abgeliefert. Damit steht das Wirken dieser Amtsstelle fast bis zur Anpassung deren Kernaufgaben im Zuge der Änderung des Landeskirchengesetzes für die Forschung zur Verfügung. Das beco Berner Wirtschaft lieferte Unterlagen zu ausgewählten Projekten der Standortförderung ab.

Das Staatsarchiv regte bereits im Jahr 2017 die Übernahme der alten Grundbücher aus dem Zeitraum 1803-1911 und deren Integration in die Abteilung B der Bezirksarchive an. Während im Jahr 2018 aus längeren Verhandlungen die integrale Ablieferung der entsprechenden Bände aus den Grundbuchämtern Berner Jura (40 Lfm.) und Bern-Mittelland (199.5 Lfm.) resultierte, konnte im Berichtsjahr 2019 mit den Ablieferungen der Grundbuchämter Oberland (146.5 Lfm. inkl. die beiden Dienststellen in Interlaken und Frutigen), Seeland (113 Lfm.) und Emmental-Oberaargau (118.5 Lfm.) die Übernahme abgeschlossen werden. Sämtliche Grundbuchakten bis 1911 von einem Gesamtumfang von 623.5 Lfm. (8'983 Bände) sind inzwischen erschlossen und im Online-Inventar recherchierbar. Da sich darunter zahlreiche aktive, also noch rechtsgültige Belege be-

finden, werden diese Unterlagen von den Grundbuchämtern sehr rege nachgefragt (2019: 916 Beleg-Bestellungen, was 7'538 reproduzierten Seiten entspricht). Damit die Reproduktionen seitens Grundbuchämter direkt als eBelege weiterverwendet werden können, erfolgt das Scanning seit März 2019 mittels A2-Buchscanner mit Anbindung an die Infrastruktur der Grundbuchämter.

In den Jahren 2017 bis 2019 wurden die Pläne der Kantonalen Denkmalpflege, die zwar bereits seit den 1980er Jahren in unseren unterirdischen Magazinen aufbewahrt, aber von der Denkmalpflege selber bewirtschaftet wurden, ordnungsgemäss abgeliefert. Sie wurden in der Folge Amtsbezirk für Amtsbezirk bewertet, aus den bestehenden Hängeregistern entfernt und in platzsparende Mappen umgepackt, in der neu geschaffenen Unterabteilung «Planarchiv III» erfasst und mit Digitalisaten im Online-Inventar publiziert. Insgesamt sind nach Abschluss des Projekts 19'677 Pläne aus diesem Bestand konserviert, erschlossen und digitalisiert konsultierbar.

Die Notare lieferten im Berichtsjahr rund 35 Laufmeter Urschriften ab (Vorjahr: 51 Lfm.). Alle konnten noch im selben Jahr konserviert und erschlossen werden.

Aus privater Provenienz wurde dem Staatsarchiv das Archiv des Vereins Region Bern (VRB) übergeben. Dieses enthält vor allem die Akten der Vorgängervereine Regionale Kulturkonferenz (RKK) und

Regionale Verkehrskonferenz (RVK 4). Das Archiv der aufgelösten therapeutischen Wohngemeinschaft «Chly Linde» und des gleichnamigen Trägervereins konnte gesichert werden. Diese Institution entstand aus privater Initiative und betreute junge, drogenkranke Frauen, später auch Klientinnen mit anderen Suchterkrankungen. Der Feldweibelverband des Kantons Bern löste sich Ende 2017 auf und schenkte seine Unterlagen dem Staatsarchiv. Mit der Übernahme der Unterlagen des Regionalen Kinder- und Jugendfonds (früher Gotthelfverein Trachselwald) konnten sozialgeschichtlich bedeutende Zeitdokumente zur Armut und Fremdplatzierung von Kindern seit Beginn des 20. Jahrhunderts gesichert werden. Aufgrund der Aktualität dieses Themas wurden diese Unterlagen besonders detailliert erschlossen. Im Jahr des eidgenössischen Turnfestes konnte ein weiteres Archiv eines Turnvereins übernommen werden: Der Turnverein Oberdiessbach leistete bei der Vorbereitung der Übergabe wertvolle Unterstützung. Damit sind im Staatsarchiv die Tätigkeiten der Turner sowohl auf kantonaler Ebene (Berner Kantonalturnverband) wie auch auf kommunaler Ebene in der Stadt (Männerturnverein Bern) und auf dem Land (TV Oberdiessbach) gut dokumentiert. Das umfangreiche Familienarchiv Mumenthaler/Geiser/Lehmann reicht bis ins 17. Jahrhundert zurück. Es ist Zeugnis der Geschichte einer einflussreichen Langenthaler Familie, die während Generationen als handwerkliche Chirurgen und Landärzte tätig war, am Ende sogar den Schritt zum akademisch ausgebildeten Arzt schaffte und auch im 19. Jahrhundert als Gastwirte oder Handelsleute zur Langenthaler Oberschicht gehörte.

Bestände

Der Nachlass des Berner Linguistik-Professors Roland Ris umfasst seine Forschung zur Studentensprache. Die Unterlagen wurden von der Schweizerischen Vereinigung für Studentengeschichte aufbereitet und abgegeben. Einen kleinen Briefnachlass erhielten wir von der Tochter von Alfred Trösch geschenkt. Die darin enthaltenen Korrespondenzen bieten eindruckliche Einblicke in den Alltag eines Soldaten während des Aktivdiensts 1914 bis 1918 und der damals grassierenden Spanischen Grippe.

Weitere kleinere Abgaben seien hier kurz aufgezählt: Dokumentation zum Gasthof Löwen, Worb, gesammelte Unterlagen rund um die Untersuchungen der PUK zur Berner Lehrerversicherungskasse BLVK, Werbematerialien und Drucksachen der BLS sowie verschiedene Postkartensammlungen und Erinnerungsalben.

In der Abteilung der audiovisuellen Bestände konnte der Nachlass des Obergeraargauer Fotografen Johann Schär (21.09.1855 bis 14.02.1938 in Gondiswil) erschlossen und integral digitalisiert publiziert werden. Johann Schär dokumentierte die Arbeit der Bauern und Gewerbetreibenden sowie den Kohleabbau im Obergeraargau, fertigte Porträts an und hielt Landschaften, Ortsbilder, Höfe und Häuser fest.

Im Pressebildarchiv der Berner Zeitung wurden im Teilbestand von Andreas Blatter 240 Dossiers mit Porträts und Sportaufnahmen erschlossen und konserviert. Die Berner Zeitung publiziert in loser Serie «Bilder aus dem BZ-Archiv» und zeigte zu ausge-



wählten Themen Reportagen aus dem analogen BZ-Pressebildarchiv. Schliesslich konnten mehrere Kleinbestände bereinigt und abgeschlossen werden (Fotonachlass Josef Schmidli, Fotodokumentation Kantonales Naturschutzinspektorat, Nachlass Fritz Müller-Schöni, Fotonachlass Ernst Schrenk).

Nacherschliessung und Digitalisierung

Wie in den vorangehenden Jahren wurde auch 2019 die Nacherschliessung der Geschäftsakten der ehemaligen Polizeidirektion weitergeführt. Allein 2019 sind 2'396 Titel zu Sachakten und 12'622 Einträge zu personenbezogenen Dossiers hinzugekommen. Die Jahrgänge 1945 bis 1958 können dank den 2016 bis 2019 erstellten insgesamt 38'141 Einträgen bequem am Bildschirm nach dem Betreff der einzelnen Dossiers durchsucht werden, wobei die Titel der Sachakten im Onlinekatalog, die Namen der Personenakten aus Gründen des Datenschutzes hingegen nur für interne Recherchen zur Verfügung stehen.

Die Digitalisierung im Fotonachlass von Walter Nydegger wurde mit den Celluloseacetatnegativen fortgeführt, so dass die Reportagen im Online-Inventar mit weiteren 2'536 Digitalisaten angereichert werden konnten. In der Planabteilung wurden 1'018 Gewässerpläne mit hochaufgelösten Digitalisaten ergänzt. Dank der grosszügigen Unterstützung durch Herrn Dr. Andreas Kistler

konnten 198 Grundbuchpläne aus den Amtsbezirken Fraubrunnen und Thun digitalisiert und publiziert werden.

Insgesamt wurden 2019 11'219 Digitalisate für das Online-Inventar erstellt sowie zahlreiche Digitalisate auf Anfrage an Kundinnen und Kunden vermittelt.

Bibliothek

1'245 Publikationen konnten im Jahr 2019 neu in den Bibliothekskatalog aufgenommen werden. Dieser Zuwachs setzt sich zum grössten Teil zusammen aus Zeitschriftenheften und monographischen Schriftenreihen, die wir im Abonnement beziehen, wie auch aus käuflich erworbenen Titeln. 2019 wurden der Bibliothek 147 Publikationen als Belegexemplare abgeliefert. 35 Werke haben wir als Geschenk erhalten und 48 Titel stammen aus Ablieferungen. Der Gesamtbestand der im Bibliothekskatalog recherchierbaren Einheiten belief sich Ende 2019 auf 55'547. Im November 2019 erhielten wir von der Universitätsbibliothek Bern (unter Einhaltung der Kündigungsfrist) die Kündigung der Vereinbarung zur Verbundsteilnahme am IDS Basel Bern (IDS BB), da die bisherigen Verbundbibliotheken per Ende 2020 in die Swiss Library Service Plattform SLSP überführt werden. Die Teilnahme an SLSP wird direkt mit SLSP vertraglich geregelt.

Benutzung

Die Benutzungsstatistik des Staatsarchivs entspricht den Richtlinien der Schweizerischen Archivdirektorinnen- und Archivdirektorenkonferenz ADK. Dies erlaubt einen gesamtschweizerischen Vergleich.

Benutzer/-innen des Lesesaals

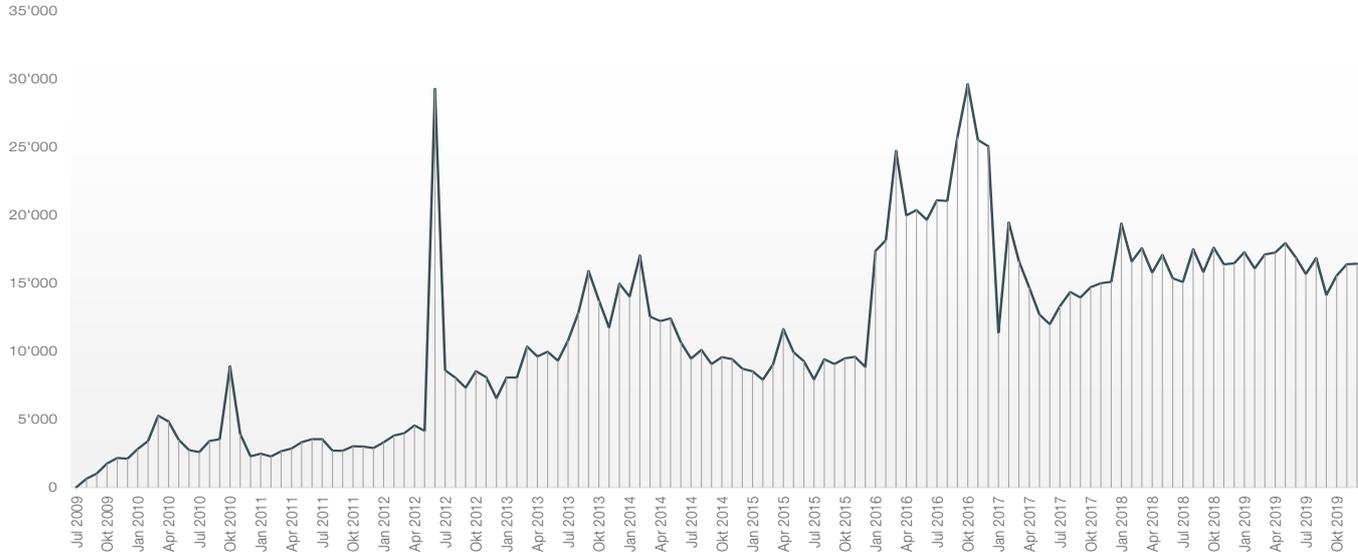
Im Berichtsjahr haben 715 Personen (Vorjahr: 643) den Lesesaal besucht. Es wurden gesamthaft 2'121 Benutzungstage gezählt (Vorjahr: 1'760). Insgesamt wurden im Lesesaal 10'507 Archiveinheiten konsultiert (Vorjahr: 7'938). Die Zahlen sind damit deutlich höher als diejenigen von 2018, sind aber mit denen von 2017 vergleichbar. Über einen längeren Zeitraum gesehen ist die Anzahl Besucherinnen und Besucher jedoch klar sinkend. Dies zeigt, dass viele Benutzerinnen und Benutzer ihren Besuch im Staatsarchiv durch vorherige Konsultation unseres elektronischen Archivinventars (Query) vorbereiten. So verbringen sie weniger Zeit in

unserem Lesesaal und konsultieren während dieser Zeit oft direkt die gesuchten Archivalien. Gerne fotografieren sie diese, um die Quellen später bequem zuhause zu bearbeiten. Einige Personen verzichten sogar auf einen Besuch, weil sie Kirchenbücher, Karten, Pläne oder Fotos online einsehen können. Die Arbeitsweise unserer Benutzerinnen und Benutzer hat sich verglichen mit der Nutzung unserer Bestände vor zehn oder fünfzehn Jahren stark verändert.

Schriftliche Antworten

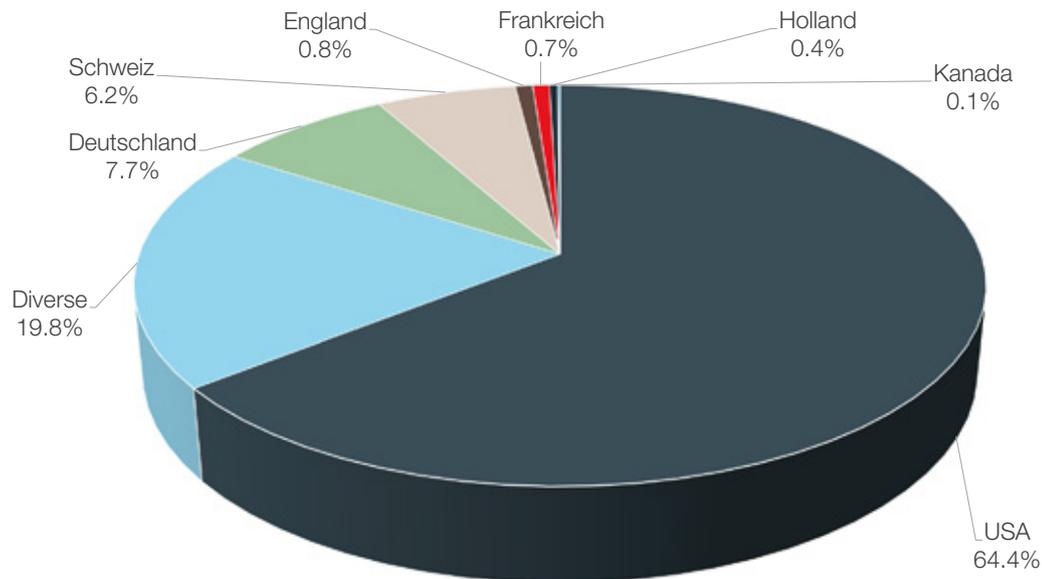
Im Berichtsjahr wurden 870 schriftliche Auskünfte (Vorjahr: 1'189) erteilt. Alle diese Antworten erforderten Recherchen durch das Archivpersonal. Auch hier ist die Zahl mit derjenigen von 2017 vergleichbar. Die Anzahl der Antworten betreffend die fürsorglichen Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen ist hier nicht begriffen.

Konsultation elektronisches Archivinventar (Query) im Internet (2009 - 2019)



Die Anzahl Personen, die 2019 unser Archivinformationssystem (Query) besucht hat, ist 2019 relativ stabil auf dem gleichen Niveau wie im Vorjahr geblieben. Pro Monat besuchten zwischen ca. 15'500 und knapp 18'000 Personen unser Online-Inventar. Nicht mehr erreicht wurden die Besucherzahlen vom Herbst 2016, als (aufgrund der starken Präsenz der fürsorglichen Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen in den Medien) zeitweise knapp

30'000 Einzelnutzerinnen und -Nutzer pro Monat auf unser Angebot zugegriffen. Nach wie vor unerreicht ist auch der Peak vom Sommer 2012, als am 18. Juni aufgrund unserer Medienmitteilung während wenigen Stunden mehr als 20'000 Personen nach ihrem Familienwappen suchten. Übers ganze Jahr 2019 beläuft sich die Anzahl Besucherinnen und Besucher auf 197'680, was leicht unter dem Wert von 2018 liegt (2018: 200'734).

Besucherinnen und Besucher Query Internet Staatsarchiv Bern, in % nach Ländern (Januar - Dezember 2019)

Auch 2019 hat sich bestätigt, dass unser online-Archivinventar in allererster Linie von Userinnen und Usern aus dem Ausland genutzt wird. Die Verteilung hat sich im Vergleich zu 2018 sogar noch akzentuiert: Der Anteil von Nutzerinnen und Nutzern aus den USA ist von 59% auf 64.4% gestiegen, während der Anteil von Europäe-

rinnen und Europäern weiter gesunken ist. Auch der Prozentsatz von Schweizerinnen und Schweizern, die unser Angebot nutzen, ist weiter gefallen, nämlich von 9% 2018 auf nur gerade noch 6.2% im Berichtsjahr.

Fürsorgerische Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen

Obwohl die Einreichfrist für Solidaritätsbeitragsgesuche beim Bundesamt für Justiz Ende März 2018 abgelaufen ist, beschäftigte sich auch während des ganzen Jahres 2019 ein dreiköpfiges Team mehrheitlich mit der Aktensuche für FSZM-Betroffene. Einerseits galt es, die Pendenzen aus den mehr als 1'300 Aktensuchaufträgen der Jahre 2017 und 2018 abzutragen, andererseits gingen 2019 weitere 80 neue, dringliche Anfragen ein. Dies, weil einige Betroffene ihr Solidaritätsbeitragsgesuch zwar fristgerecht, aber ohne entsprechende Aktenbelege eingereicht hatten.

Das Ziel des Bundesamtes für Justiz, in einem beschleunigten Verfahren über alle eingereichten Solidaritätsbeitragsgesuche bis Ende 2019 zu entscheiden, erhöhte entsprechend den Druck auf das Rechercheteam im Staatsarchiv. Alle Aufträge, die eine Weiterleitung von Akten an das Bundesamt für Justiz implizierten, konnten jedoch fristgerecht erledigt werden.

Das Team des Staatsarchivs hat zwischen 2013 und 2019 insgesamt 1'858 Aktensuchaufträge von Direktbetroffenen bearbeitet. Zur Erledigung wurden dabei pro Anfrage durchschnittlich 14 Arbeitsstunden aufgewendet. Das ergibt insgesamt über 26'000 geleistete Arbeitsstunden. Damit diese Masse an zusätzlicher Arbeit überhaupt bewältigt werden konnte, wurden temporär

mehr als fünf zusätzliche Vollzeitstellen geschaffen. Die älteste Gesuchstellerin wurde 1918 geboren und der jüngste Betroffene, der sich im Staatsarchiv gemeldet hat, kam 1980 zur Welt. Für 33 Betroffene konnten trotz intensiver Suche keine Akten gefunden werden. Das entspricht rund 1,7% aller behandelten Aktensuchaufträge.

Erfreulicherweise arbeiteten auch 2019 mehrere Studentinnen und Studenten oder Maturandinnen und Maturanden in unserem Lesesaal, weil sie sich in ihren schriftlichen Arbeiten mit Einzelthemen der fürsorgerischen Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen im Kanton Bern beschäftigen wollten. Im April 2019 besuchte eine Gruppe Gymnasiasten des Ergänzungsfachs Geschichte aus der Kantonsschule Zürich Nord das Staatsarchiv und beschäftigte sich einen Tag lang mit einschlägiger Quellenarbeit. Sie erhielten eine allgemeine Einführung in die Thematik und die verschiedenen Quellen sowie in datenschutzrechtliche Fragen. Anschliessend wurden sie bei der Analyse und Interpretation der Akten (Heimdossiers, administrative Versorgungen, Vormundschaftsakten) begleitet und betreut.

Zum (vorläufigen) Abschluss der Arbeiten im Zusammenhang mit fürsorgerischen Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen

im Jahr 2019 organisierte die Schweizerische Archivrinnen- und Archivrinnenkonferenz am 14. November in Bern eine Tagung zum Thema «Erinnerung – Recht und Pflicht!» Die Staatsarchive wurden im Vorfeld angehalten, am 15. und/oder 16. November 2019 ihre Türen zu öffnen und der Öffentlichkeit die Rolle und die Arbeit der Archive im Rahmen der Aufarbeitung der fürsorglichen Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen in den vergangenen Jahren zu präsentieren. Mit einer kleinen Ausstellung und einer Slideshow mit eindrücklichen Fotografien aus unserem Archiv, aber auch mit einer offenen Cafeteria, die Gelegenheit für berührende und anregende Gespräche bot, lockte das Staatsarchiv am 15./16. November 2019 rund 70 Besucherinnen und Besucher an. Erfreulicherweise war das Publikum sehr durchmischt: Direktbetroffene, Wissenschaftlerinnen und Behördenvertreter liessen sich gleichermassen die Arbeit des Staatsarchivs wie auch der Beratungsstelle Opferhilfe Bern, die als Gast ebenfalls vor Ort war, zeigen.

Die politischen Zeichen standen Ende 2019 so, dass die Frist für das Einreichen von Solidaritätsbeitragsgesuchen durch eine Gesetzesänderung vom Bundesparlament aufgehoben und diese Änderung bereits 2020 in Kraft treten könnte. Das Thema dürfte somit das Staatsarchiv mittelfristig noch weiter beschäftigen.



Öffentlichkeitsarbeit

Es ist ein grosses Anliegen des Staatsarchivs des Kantons Bern, seine Aufgaben und seine Arbeit einer breiten Nutzerschaft vorzustellen und zu erklären. Wir waren deshalb auch 2019 mit verschiedenen Angeboten und Anlässen in der Öffentlichkeit präsent.

Museumsnacht

Das Staatsarchiv beteiligte sich am 22. März 2019 bereits zum 16. Mal an der Berner Museumsnacht und zeigte unter dem Titel «Tatort Bern» in einer als Rundgang gestalteten Ausstellung packende Kriminalfälle aus der Geschichte des Kantons. Bei Lesungen der Berner Autorinnen und Autoren Werner Adams, Peter Beutler, Tony Dreher, Paul Lascaux und Esther Pauchard konnte sich das Publikum zudem in die heutige Krimiwelt entführen lassen. Erneut wurden zudem die beliebten Taschenlampenführungen mit Präsentation einzelner Archivalien in den Magazinräumlichkeiten angeboten. Das attraktive Programm konnte 1'943 Gäste anlocken (Vorjahr 1'010).

Führungen und Kurse

Das Interesse an den historischen Schätzen des Staatsarchivs gibt immer wieder Gelegenheit, einem breiten Publikum die Auf-

gaben eines Archivs zu zeigen. Die 357 Personen (Vorjahr: 528), welche an insgesamt 25 Führungen (Vorjahr: 26) teilnahmen, kamen wie jedes Jahr aus den unterschiedlichsten Bereichen: Neben Schulklassen der verschiedensten Stufen waren es Vereine wie die Staatsbürgerliche Gesellschaft oder Seniorengruppen, aber auch Mitarbeitende der Kantonsverwaltung oder von privaten Firmen, welche wissen wollten, was das Staatsarchiv eigentlich so macht. An sechs Mittagsführungen konnten die Besucherinnen und Besucher der Ausstellung «Die Schauenburg-Sammlung. Ein Kartenbestand von einzigartigem Wert» in der Bibliothek am Guisanplatz eine Auswahl der im Staatsarchiv gelagerten Originale bestaunen. Die Führung für die Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Bern stiess auf so grosses Interesse, dass sie an einem zusätzlichen Abend wiederholt werden musste.

Die Arbeit der Forscherinnen und Forscher mit historischen Quellen geschieht bekanntlich im Archiv. Der erste Gang ins Archiv ist jedoch für viele Studierende eine Herausforderung. Um diese Schwellenangst abzubauen bietet das Staatsarchiv den Dozentinnen und Dozenten der Universität an, ihre Veranstaltungen im Staatsarchiv durchzuführen, damit sie hier mit originalen Quellen arbeiten können. Von dieser seit langem bestehenden Möglichkeit wurde in den letzten Jahren immer häufiger Gebrauch gemacht; oft trafen sich die Seminar-Teilnehmenden auch mehrfach im Staatsarchiv zu gemeinsamen Sitzungen

und die Studierenden erarbeiteten dann einzeln mit Quellen aus unserem Haus ein Referat. Die jungen Forscherinnen und Forscher erleben so ganz praxisnah, wie historische Forschung mit Originalquellen funktioniert.

Erfreulich ist auch, dass von diesem Angebot nicht allein die Lehrveranstaltungen des Historischen Instituts der Universität Bern Gebrauch machen, sondern dass auch Dozentinnen und Dozenten aus anderen Fakultäten, ja auch von anderen Universitäten Kurse und Veranstaltungen im Staatsarchiv durchführen. Neben den bereits zur Tradition gewordenen Führungen im Rahmen der Vorlesungen zur Rechtsgeschichte und über das bernische Verfassungsrecht besuchten das Staatsarchiv auch Studierende des Theologischen Seminars und der Universität Freiburg.

Eines der prominentesten Dokumente im Staatsarchiv ist die sogenannte «Goldene Handfeste» – es ist die älteste Berner Stadtrechtsurkunde, mit ihr begann jede bernische Rechtssammlung und sie trug im alten Archiv die Signatur «AA 1». Seit dem 19. Jahrhundert beschäftigte dieses Pergament auch immer wieder die wissenschaftliche Forschung. Die Ergebnisse einer Tagung, an der 2017 die Fragen um die Echtheit dieses Stadtrechtprivilegs von den unterschiedlichsten Ansätzen her behandelt worden waren, konnten am 22. Oktober an einer Buchvernissage im Staatsarchiv der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Den Schulungsraum des Staatsarchivs und die Möglichkeit eines direkten Kontaktes mit originalen Quellen nutzen auch verschiedene andere Veranstaltungen wie der Grundkurs des Vereins Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA), der Archivkurs für Mitarbeitende von Gemeinden, die überbetrieblichen Kurse für KV-Lernende des Kantons und Absolventen der I+D-Ausbildung oder der Ausbildungskurs für Kulturgüterschutz-Spezialisten des Zivilschutzes.

Gemeindearchive, Archive der dezentralen Verwaltung, Spezialarchive

Die wachsende Sensibilisierung der Archiv-Verantwortlichen führt dazu, dass die Spezialistinnen und Spezialisten des Staatsarchivs bei Problemen rund um Archive eher kontaktiert und um eine Beurteilung gebeten werden als noch vor einigen Jahren. In vielen Fällen ging es dabei auch 2019 um die Folgen einer zu hohen Luftfeuchtigkeit. Es zeigt sich dabei, dass Schimmelpilz sich auch in ganz neuen Archivräumen rasch ausbreiten kann.

Vertreterinnen und Vertreter des Staatsarchivs besuchten im Berichtsjahr die Archive der Einwohnergemeinden Signau, Oster-

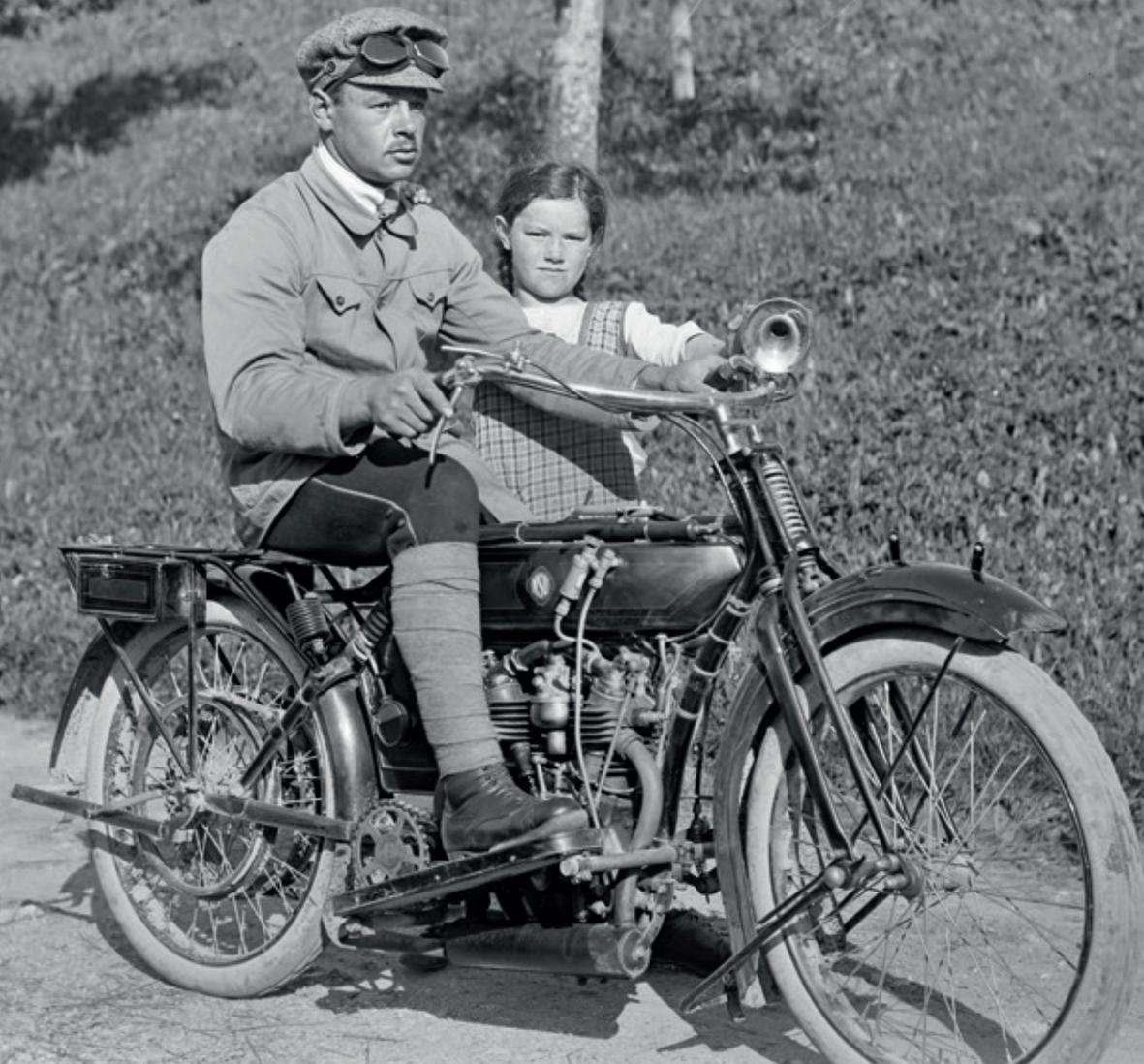
mundigen, Kaufdorf und Thörigen. Auch die Regionalgerichte Bern-Mittelland (Zivilabteilung) und Emmental-Oberaargau baten um eine Analyse der Archivsituation vor Ort. Eine Reihe von weiteren Anfragen von Gemeindearchiven konnte mit schriftlichen Auskünften beantwortet werden.

Für die Vorbereitung von Ablieferungen besuchte eine Vertreterin des Staatsarchivs auch die Archive der Christkatholischen Kirche Schweiz, des Turnvereins Oberdiessbach und der Stiftung Lerchenbühl.

Bildlegenden

Légendes

Seite 7	StAB, FN Schaer 302	Lokomotiven bei der Kohlengrube Gondiswil-Dorf, 1919
Seite 11	StAB, FN Schaer 431	Käsereigehilfen der Käserei Gondiswil, mit Käseharfe, um 1908
Seite 13	StAB, FN Schaer 1937	Porträt von Rösi Walther mit Ziege auf Wiese, um 1920
Seite 15	StAB, FN Schaer 644	Mädchen mit Hund, um 1920
Seite 19	StAB, FN Schaer 1772	Porträt eines älteren Mannes auf einer Holzbank im Garten, um 1920
Seite 25	StAB, FN Schaer 748	Drei Knaben mit Leiterwagen, um 1920
Seite 30	StAB, FN Schaer 495	Mann mit Mädchen auf Motorrad, um 1920
Seite 32	StAB, FN Schaer 957	Mobilmachung am Bahnhof Huttwil, 1914



Résumé: l'année 2019 en quatre points

Planification des versements analogiques

La planification prévisionnelle des versements, leur prise en charge, leur évaluation et leur description font partie des tâches essentielles dévolues aux services d'archives. En effet, ce n'est qu'après ce traitement que les fonds versés sont à la disposition non seulement de la collectivité, mais aussi de la recherche. En 2019, les Archives de l'Etat ont pu faire de grands progrès dans ce domaine et sont en mesure d'affirmer qu'aucun retard sérieux n'affecte leurs activités et que dans leurs dépôts, aucun fonds important n'attend d'être décrit. En grande majorité, les documents que nous prenons en charge sont, en dépit de quantités en forte hausse et du sous-effectif chronique de notre personnel, décrits dans l'année qui suit; ils peuvent ainsi être mis rapidement à la disposition des personnes autorisées à les consulter.

Depuis deux ans, dans chaque Direction (où, du fait de l'introduction de la primauté numérique, la production de documents papier a été réduite au minimum), une équipe des Archives de l'Etat est à l'œuvre pour évaluer systématiquement les documents papier existants et en planifier avec soin le versement. Durant l'année sous revue, pour la première fois, il a été possible de prendre en charge selon cette procédure les fonds de plusieurs offices et de

les décrire (env. 100 mètres linéaires). La prise en charge et le traitement de nombreux autres fonds sont en cours ou planifiés.

Achèvement de la description de deux grands fonds

En 2019, deux importants projets de description qui ont mobilisé de nombreuses personnes pendant plusieurs années ont été menés à bien. Il s'agit des anciens registres fonciers de 1803 à 1911, d'une part, et des plans du Service cantonal des monuments historiques (SMH), déjà déposés aux Archives de l'Etat depuis 1987, mais pour lesquels le SMH avait conservé la maîtrise des données, d'autre part. Dans les trois dernières années, les plans ont été versés en bonne et due forme aux Archives par le SMH, évalués sous l'angle de leur valeur archivistique, rangés dans des chemises pour gagner de l'espace, saisis dans la section «Planarchiv III» nouvellement créée et publiés dans l'inventaire en ligne avec leur version numérique. Au terme du projet, 19'677 plans de cette provenance ont ainsi été conservés et décrits et peuvent être consultés électroniquement.

En ce qui concerne les bureaux du registre foncier, l'étendue totale à la fin des travaux est de 623,5 mètres linéaires (8'983 vo-



Huttwil.

7ten Batterie 53
Batterie-Wagen

lumes). Bien que les registres versés les plus récents aient plus de 100 ans, ils contiennent des pièces justificatives encore actives, c'est-à-dire qui ont toujours une valeur juridique, de sorte que les bureaux du registre foncier les demandent encore très fréquemment: en 2019, nous avons reçu pas moins de 916 commandes de pièces justificatives, ce qui correspond à la reproduction de 7'538 pages. Nous devons satisfaire ces demandes en quelques heures, ce qui représente un surcroît de travail considérable pour notre Section des services, mais ces prestations n'en sont pas moins accomplies scrupuleusement.

Programme «Gestion des affaires et archivage électroniques» (GAE)

Le programme «Gestion des affaires et archivage électroniques» (GAE), en cours depuis 2014, a fort bien avancé en 2019 et l'implémentation de BE-GEVER dans l'administration centrale du canton a pu se poursuivre conformément à la planification et à un coût nettement inférieur à ce qui avait été budgétisé. La primauté numérique est désormais la règle à la Chancellerie d'Etat et dans six des sept Directions. Fin 2019, 4'547 utilisatrices et utilisateurs travaillaient avec BE-GEVER dans 17 mandants. Après l'achève-

ment de la dernière phase d'extension, 18 mandants sont prévus, avec quelque 7'500 utilisatrices et utilisateurs. Seule la Direction de l'économie, de l'énergie et de l'environnement (DEEE, anciennement ECO) et une partie de la Police cantonale attendent encore l'introduction du système de gestion électronique des affaires. A la DEEE, l'introduction a été repoussée de six mois en raison du projet de réforme des Directions (RDir), pour éviter des travaux inutiles. Dans les deux organisations susmentionnées, le système devrait toutefois être implémenté jusqu'à fin juin 2021. Hormis ces opérations, l'accent sera mis l'an prochain sur la préparation d'eArchiv (le système d'archivage électronique) et de la salle de lecture numérique.

Recherche d'informations concernant les victimes de mesures de coercition à des fins d'assistance et de placements extrafamiliaux avant 1981

L'an dernier, nous avons encore été passablement appelés à faire des recherches de documents pour des personnes victimes de mesures de coercition à des fins d'assistance et de placements extrafamiliaux (MCFA). Bien que le délai de dépôt des demandes de contribution de solidarité devant l'Office fédéral de la justice

(OFJ) soit échu depuis fin mars 2018, trois personnes ont été principalement occupées par la recherche de documents relatifs à des personnes concernées par les MCFA. Il fallait en effet finir de traiter les dossiers ouverts par suite du dépôt de plus de 1'300 demandes de recherche en 2017 et 2018. De plus, en 2019, 80 nouvelles demandes – urgentes, pour la plupart – ont encore été déposées. La majorité de ces dernières provenaient de l'OFJ, qui nous chargeait de procéder à des recherches concernant des demandes déposées dans le délai imparti, mais dépourvues de données pertinentes. L'OFJ entendait statuer jusqu'à fin 2019, en procédure accélérée, sur toutes les demandes de contribution de solidarité déposées dans le délai officiel. En dépit de l'urgence, toutes les demandes qui impliquaient la transmission de copies de documents à l'OFJ ont été satisfaites à temps.

Entre 2013 et 2019, l'équipe des Archives de l'Etat a traité un total de 1'858 demandes de recherche de documents pour des personnes directement concernées par les MCFA. En moyenne, l'exécution d'une recherche a exigé 14 heures de travail; en tout, plus de 26'000 heures de travail y ont été consacrées. Pour parvenir à maîtriser cette masse de travail supplémentaire, plus de cinq équivalents plein temps ont été créés sur une base temporaire. La requérante la plus âgée qui a sollicité les Archives de l'Etat était

née en 1918 et la personne la plus jeune, en 1980. Concernant 33 personnes, aucun document n'a pu être trouvé malgré des recherches intensives (cela représente 1,7% de toutes les demandes de recherche traitées).

Il y a tout lieu de croire que les travaux liés au domaine MCFA se poursuivront au-delà de 2020. En effet, à la fin juin 2020, les Chambres fédérales ont adopté une modification de la loi sur les mesures de coercition à des fins d'assistance et les placements extrafamiliaux antérieurs à 1981 (LMCFA) et abrogé le délai dans lequel une demande de contribution de solidarité peut être déposée. Il n'est pas possible de prédire combien de personnes se manifesteront encore. Quoi qu'il en soit, nous continuerons de nous efforcer de rassembler de notre mieux pour toutes les personnes concernées les documents relatifs à leur passé.

Staatsarchiv des Kantons Bern
Falkenplatz 4, Postfach, 3001 Bern
Telefon +41 31 633 51 01
staatsarchiv@be.ch
www.be.ch/staatsarchiv

Archives de l'Etat de Berne
Falkenplatz 4, case postale, 3001 Berne
Téléphone +41 31 633 51 01
archivesdeletat@be.ch
www.be.ch/archivesdeletat